

Zwei-Wege-Alarmierung

Rückkanal spart Kosten und erleichtert den Freiwilligen die Arbeit

Robert Bolecek

Seit gut zwei Jahren nutzt die Freiwillige Feuerwehr Sankt Augustin RES.Q-Funkmelder mit Rückkanal. Nach dieser Zeit stellt sich die Frage nach den Erfahrungen mit der Rückmeldung – und nach den Kosten respektive den damit realisierten Einsparungen. Das können die Verantwortlichen sehr genau beziffern.



Es ist ein Zeichen für bürgerschaftliches Engagement und funktionierenden Gemeininn, wenn sich eine Kommune bei der Brandbekämpfung auf eine freiwillige Feuerwehr verlassen und auf die Berufsfeuerwehr verzichten kann. Daraus ergibt sich aber die Verpflichtung, den Freiwilligen ihre verantwortungsvolle Tätigkeit zu erleichtern. Dazu gehört neben der Bereitstellung von professioneller, moderner Ausrüstung auch ein zielgenaues und verlässliches Alarmierungssystem.

In Sankt Augustin nehmen die Verantwortlichen diese Aufgaben sehr ernst. 247 Freiwillige müssen jederzeit damit rechnen, auch mit anspruchsvollen Gefahrenlagen konfrontiert zu werden. Dazu Herbert Maur, Fachdienstleiter Feuer und Bevölkerungsschutz sowie Leiter der Feuerwehr Sankt Augustin: „Auf dem Gebiet der Kommune befinden sich u.a. diverse Autobahnen, ein Flugplatz und die ICE-Bahnstrecke Rhein-Main.“

Moderne Infrastruktur für die Alarmierung

Was die Alarmierung angeht, sollen die Freiwilligen wirklich nur dann alarmiert werden, wenn sie auch gebraucht werden. Dazu benötigt man eine moderne Netzinfrastruktur und

leistungsfähige Endgeräte. Die Infrastruktur ist vorhanden, weil St. Augustin zum Rhein-Sieg-Kreis gehört, der seit etwa zwei Jahren ein hochmodernes Alarmierungssystem nutzt.

Seinerzeit entschied sich die Leitung der Leitstelle des Kreises für die Einführung des Hybridalarms. Sie war einer der ersten Anwender dieses von Swissphone entwickelten Systems, bei dem die Funkrufmelder der Einsatzkräfte automatisch per GSM/GPRS-Kanal alarmiert werden, wenn Pocsag-Funkabdeckung nicht ausreicht – ein Vorteil zum Beispiel in der Grenzregion des Landkreises. Die Hybridtechnik erlaubt auch die sofortige Rückmeldung der Alarmierten, ob sie einsatzbereit sind respektive zum Einsatz kommen. So weiß der Einsatzleiter stets genau, wie viele Kräfte ihm zur Verfügung stehen. Er kann entsprechend nachalarmieren oder auch vermeiden, dass zu viele Freiwillige ihren Arbeitsplatz bzw. ihr Heim verlassen und dann nicht benötigt werden.

Das hat gleich zwei Vorteile, weiß Herbert Maur: „Die Freiwilligen kommen nicht umsonst zum Einsatzort – das würde auf Dauer demotivieren. Außerdem sparen wir durch die zielgerichtete Alarmierung Kosten, weil wir den Arbeitgebern der Freiwilligen weniger Lohnersatzkosten zahlen müssen.“

Robert Bolecek ist Head of Corporate Communication bei der Swissphone Wireless AG in Samstagern, Schweiz



Bild 1: Kompakt und robust: RES.Q-Funkmelder (verschlüsselt erhältlich) (Fotos: Swisssphone)

Digitale Funkmelder mit aktiver Rückmeldung

Voraussetzung ist allerdings neben der Hybridtechnik auch die Nutzung von Meldeempfängern mit Rückkanal. St. Augustin hat sich deshalb – der Kreis ist für die Infrastruktur zuständig, die Kommunen für die Endgeräte – für die Anschaffung von 125 RES.Q-Funkmeldern von Swisssphone entschieden (Bild 1). Sie verbinden die Funktionen eines aktiven Pocsag-Alarmierungsterminals mit einem Mobilfunkmodul und der Möglichkeit, eine aktive Rückmeldung zu geben (Bild 2).

Eindeutige Kosten-Nutzen-Rechnung

Die integrierte Mobilfunkfunktionalität dieser Funkmelder bringt es mit sich, dass diese Lösung zusätzliche Betriebskosten nach sich zieht. Schließlich benötigt der Anwender für jedes Gerät eine M2M-Karte. Aus diesem Grund gibt es Feuerwehren, die Vorbehalte gegenüber einer solchen Lösung haben. In St. Augustin nimmt man diese Vorbehalte durchaus ernst. Herbert Maur erklärt: „Natürlich haben wir bei jeder Investition die Kosten-Nutzen-Relation im Blick und berücksichtigen auch die Folgekosten. Aber gerade deshalb haben wir uns für den Rückkanal und die RES.Q-Empfänger entschieden.“

Die überschlägige Rechnung, die Grundlage der Investitionsentscheidung war, bestätigte sich in der Praxis nach zwei Jahren Einsatzdauer (Bild 3). Dazu Herbert Maur: „Wir hatten 2016 insge-

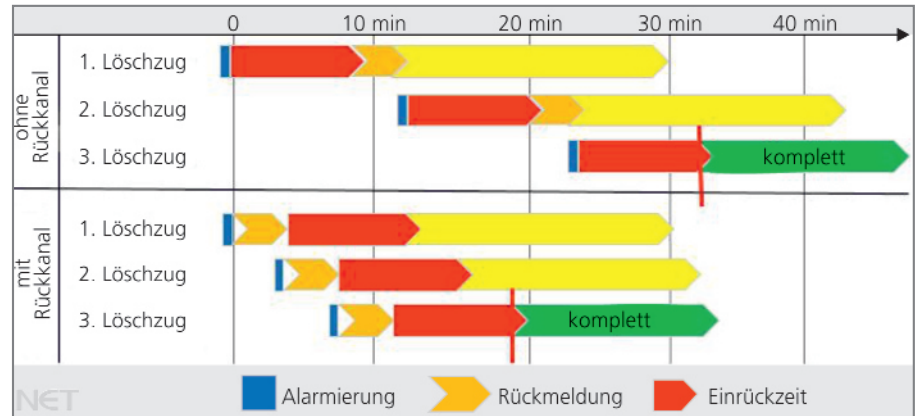


Bild 2: Zeitersparnis durch zeitnahe Rückmeldung: Der Einsatz von Pocsag-Meldern mit GSM-Rückmeldung erlaubt es, die Hilfsfristen um bis zu 15 min zu verkürzen (Quelle: ZRF Saar)

samt 464 Einsätze. Davon waren 212 RES.Q-relevant, d.h., hier haben wir gezielt alarmiert. Im Durchschnitt haben wir hier pro Einsatz eine Einheit, d.h. neun Personen weniger alarmieren müssen, weil wir nach Sekunden wussten, wer einsatzbereit ist. Für die Kosten bedeutet das: Wir haben 212 x für neun Personen jeweils 28 € Lohnersatzkosten gespart. Das macht in Summe 53.424 €. Wenn man die Zusatzkosten für die Rückkanallösung von rund 18.000 € pro Jahr gegenrechnet (RES.Q-Rückkanalmelder inkl. M2M-Karten, Abschreibung über vier Jahre), haben wir netto mehr als 35.000 € gespart. Bezogen auf unser Gesamtbudget sind das rund 5 %.“ Aufgrund dieses Nachweises, dass sich die Mehrkosten der Rückkanallösung innerhalb weniger Monate amortisieren, hat sich die Freiwillige Feuerwehr Sankt Augustin entschieden, weiter in die Lösung zu investieren und dieses Jahr weitere 49 RES.Q-Funkmelder zu beschaffen.

„Wir müssen und wollen attraktiv bleiben“

Einsparungen macht die Stadt auch durch die Beibehaltung der Freiwilligen Feuerwehr. Gemäß Brandschutz-, Hilfeleistungs-, Katastrophenschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (alt FS-HG, seit 1. Januar 2016 BHKG) müsste Sankt Augustin eine hauptamtliche Wache haben – wie jede Stadt mit mehr als 25.000 Einwohnern. Die Kommune kann aber aufzeigen, dass sie auch mit Freiwilligen innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Hilfsfris-

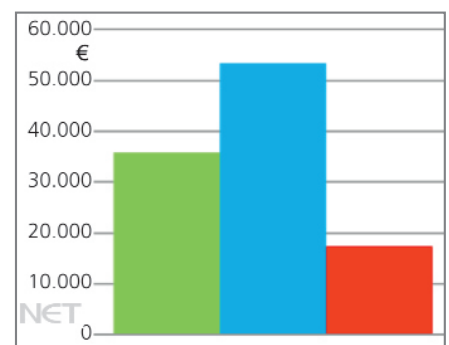


Bild 3: Durch den Einsatz der Zwei-Wege-Alarmierung spart die Feuerwehr Sankt Augustin insgesamt 5 % ihres jährlichen Budgets von 750.000 € (grün – Einsparungen netto, blau – Einsparungen Lohnersatzkosten, rot – Kosten für RES.Q-Melder und SIM-Karten über 4 Jahre)

ten genügend Personal am Einsatzort hat und erhält deshalb eine Genehmigung. „Wir müssen halbjährlich melden, ob wir die Schutzzielgrenze einhalten. Wir liegen heute bei 94,8 %, bei einem Grenzwert von 80 %“, erläutert Maur. Der Funkmelder hilft wesentlich, diesen guten Wert zu erreichen, da eine Nachalarmierung aufgrund der Rückmeldungen zeitnah und gezielt erfolgen kann. „Mit einer hauptamtlichen Wache würden der Stadt jährlich 4 Mio. € laufende Kosten entstehen. Die Freiwillige Feuerwehr kostet zwischen 0,5 und 1 Mio. € pro Jahr.“ Herbert Maur macht aber auch noch eine andere, grundsätzlichere Rechnung auf: „Die Freiwilligen übernehmen Verantwortung und opfern viel Zeit für die Ausbildung und den Rettungsdienst. Wir müssen und wollen attraktiv bleiben, um den Freiwilligendienst aufrechtzuerhalten und weiter Nachwuchs zu gewinnen. Auch deshalb nutzen wir Technik wie Hybridfunkmelder mit Rückkanal.“ (bk)